

Laibacher Zeitung.



Nr. 267.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6.50. Für die Rufstellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 21. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere dr. Seite 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Seite 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

307. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. November.

Nach Erledigung der Einläufe wird zur Fortsetzung der Generaldebatte über die Bankvorlage geschritten, und ergreift das Wort:

Finanzminister Freiherr von Pretis. Bei den Ausgleichsverhandlungen des Jahres 1867 wurde das Verhältnis zur österreichischen Nationalbank nicht geregelt. So oft jedoch dieser Zeit eine prinzipielle Verfügung bezüglich der österreichischen Nationalbank vorgenommen wurde, geschah dies nicht ohne vorhergehende Verständigung mit der ungarischen Regierung. In dem Augenblicke, in welchem das Privilegium der österreichischen Nationalbank abläuft, tritt aber sofort die gebieterische Nothwendigkeit heran, das Zettelbankwesen für beide Theile der Monarchie zu regeln. Und da müsse Redner bekennen, daß er für seinen Theil einer gemeinsamen Bank unbedingt den Vorzug gebe. Die Gründung einer ungarischen Bank sei eben der Erhaltung der Einheit des Zoll- und wirthschaftlichen Gebietes nicht zuträglich.

In dem Dualismus überhaupt mag man vielleicht das Ideal einer Reichsverfassung nicht erblicken; auch Redner bekennt sich nicht zu dieser Ansicht, — aber die dualistische Verfassung ist möglich und wir alle sind verpflichtet, dieselbe aufrecht zu erhalten. Dem entspricht die dualistische Zettelbank. Für Ungarn ist es eine Erwerbschaft, jetzt zum erstenmale sein Zettelwesen mit Zustimmung der österreichischen Nationalbank zu regeln, — nicht minder ist es aber auch für Oesterreich eine Erwerbschaft, seine Bankverhältnisse in dieser Weise für die ganze Monarchie aufrecht erhalten zu können. Der Minister bespricht nun die Organisation der neu zu gestaltenden Bank und kommt zu dem Schlusse, daß der Kredit der Bank — deren nothwendiger Rückhalt — durch die Neuorganisation der Bank nicht geschädigt wird, sondern aufrecht erhalten bleibt. Die Befugnisse des Generalrathes der neuen österreichisch-ungarischen Bank sind derart, daß er in der Lage sein wird, immer und unter allen Umständen die Geschäfte der Bank in einheitlichem Sinne zu führen. Daß es möglich sei, zwei Directionen der Nationalbank unter einem einheitlichen Generalrathe aufzustellen, wurde auch bereits früher von bedeutenden Capacitäten auf dem Gebiete des Bankwesens zugegeben.

Die Befürchtung, es könne die neue Einrichtung der Bank ihrem Kredite oder deren Sicherheit schaden, ist eine durchaus unbegründete. Die nationalen und politischen Bedenken, welche von mancher Seite gegen die neue Einrichtung der Bank laut werden, vermag Redner nicht zu theilen. Er geht von der Ansicht aus,

daß in Geldangelegenheiten eben nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch die Nationalität aufhöre. Redner widerlegt nun die Einwendungen, die im Laufe der Debatte gegen die Neuorganisation der Bank laut geworden. Eine rechtzeitige Lösung der Bankfrage ist für die Ordnung der Dinge nicht nur hier, sondern auch in Ungarn eine Nothwendigkeit. Wenn die Opposition, welche sich heute gegen die Vorlage ausspricht, fürchten müßte, für ihr negirendes Votum die Verantwortung zu tragen, so würde sie gewiß sich dieses Votum noch einmal überlegen. Unser aller Trachten geht dahin, die Monarchie zu stärken und zu kräftigen, am wirksamsten wird aber derjenige dieses Streben bethätigen, der mitwirkt an der Schaffung der gemeinsamen Bank, dieses neuen Bandes der Einheit. (Beifall.)

Minister Dr. Unger hebt hervor, daß bei den stattgefundenen Verhandlungen die ungarische Regierung stets mit der vollsten Offenheit und Loyalität vorgegangen sei. Wenn dieselbe dabei höhere Anforderungen stellte, als zugestanden werden konnten, so sei das von ihrem Standpunkte ganz begrifflich. Ein geehrter Vorredner — Freiherr v. Kellersperg — meinte, die Regierung hätte es machen sollen wie Ungarn und hohe Forderungen stellen, um etwas zu erreichen. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen ebenso unwürdig als taktlos gewesen wäre, betone ich die Unrichtigkeit der Behauptung, daß die Ungarn ähnlich vorgegangen seien. Es war eben die Aufgabe der diesseitigen Regierung, Ungarn zu überzeugen, daß es in diesem und jenem Punkte, in welchem es zu weit gegangen, nachgeben müsse. Es ist leicht, einen Monolog zugunsten des Ausgleiches zu halten, anders verhält sich aber die Sache, wenn man sich den Ausgleich als Dialog vorstellt, in welchem man dem andern Theile gegenübersteht.

Die Schwierigkeiten des Ausgleiches liegen aber nicht in den Personen, sondern in der Sache; durch einen Sturz vom tarpejischen Felsen hätten die Schwierigkeiten nicht beseitigt werden können, daher es eine patriotische Pflicht war, auszuharren. Der Ausgleich mit Ungarn sei eine Nothwendigkeit, und jetzt erst gewinnt derselbe durch das Uebereinkommen mit Ungarn seine wahre und greifbare Gestalt. Zum erstenmale sei jetzt zwischen Oesterreich und Ungarn eine Brücke geschlagen worden, über welche man nicht nur von Oesterreich nach Ungarn, sondern auch von Ungarn nach Oesterreich gelangen könne. Redner hält es für unbillig, fortwährend — wie es von gewisser Seite geschieht — zu klagen und zu jammern; die gegenwärtigen Verhältnisse sind darnach angelegt, daß sich eine fortschreitende Besserung unseres Verhältnisses mit Ungarn mit Sicherheit voraussagen lasse.

„Stimmen Sie für die Bankvorlage“, schließt der Redner, „so haben Sie den staatsrechtlichen und wirthschaftlichen Frieden; stimmen Sie dagegen, so haben Sie den staatsrechtlichen und wirthschaftlichen Krieg!“ (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Abg. Weber gegen und Abg. geordneter Teuschel für die Vorlage gesprochen, beantragt Abg. Wolfrum den Schluß der Generaldebatte, der auch mit großer Majorität angenommen wurde.

Als Generalredner erscheinen gewählt: für die Vorlage Abg. Dr. Herbst und gegen dieselbe Abg. Skene.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die italienische Ministerkrisis.

Im italienischen Ministerium ist es kurz vor dem Zusammentritte der Kammern zu einer partiellen Krisis gekommen, welche den Rücktritt des Bauministers Zanardelli zur Folge hatte. Den Anlaß dazu gab die Verpachtung des Betriebes der schon erworbenen oder noch zu erwerbenden Staatsbahnen an Privatgesellschaften. Der Bauminister Zanardelli, zu dessen Ressort die Eisenbahnen gehören, und der Ministerpräsident und Finanzminister Depretis konnten sich über diese Frage nicht einigen, und der Zwiespalt war schon seit geraumer Zeit offenkundig. In einem am 12. d. abends abgehaltenen Ministerrathe drang Depretis auf die Entscheidung, da die Banquiers, mit welchen man unterhandle, ungeduldig werden und die 200 Millionen Lire, welche dieselben bei der Uebernahme des Bahnbetriebes für das Bahnmateriale bezahlen sollen, sofort gebraucht würden. Zanardelli erwiderte dem Reapler „Pungolo“ zufolge, er sei stets dagegen gewesen, daß man mit der ohnehin schon so schwierigen und verwickelten Frage der Verpachtung des Eisenbahnbetriebes noch eine Finanzoperation verquicke, wobei jedenfalls das Eine durch das Andere leide. Er könne augenblicklich seine Zustimmung zu dem vorgelegten Entwurfe nicht geben und verlange noch ein paar Tage Zeit zu dessen Prüfung. Depretis erklärte, in keinen weiteren Aufschub willigen zu können, worauf Zanardelli den Ministerrath verließ, während die anderen Minister das verlangte Vertrauensvotum und die Vollmacht zum Abschlusse des Vertrages erteilten. Noch in der Nacht begaben sich der Kriegs- und der Marineminister zu Zanardelli, um ihn zu ersuchen, sein Demissionsgesuch zu Papier zu bringen. Er erwiderte, der Ministerpräsident möge sich des telegraphischen Demissionsbegehrens bedienen, welches er, Zanardelli, demselben schon am 20. September von Brescia aus eingeschendet habe. Depretis telegraphierte um Mitternacht an den König nach Turin, und umgehend langte von dort die Genehmigung der Demission Zanardelli's ein, dessen Portefeuille provisorisch der Ministerpräsident übernommen hat.

Der Rücktritt Zanardelli's zieht außer demjenigen des Deputierten Seismit-Doda, des Generalsekretärs des Finanzministers, auch die Demission des Deputierten Ronchetti, des Generalsekretärs des Ministers der öffentlichen Arbeiten, nach sich, doch wird diese Entlassung

Feuilleton.

Die literarische Production Oesterreichs 1870 bis 1876.

Wie groß auch die Zahl der Arbeiten ist, welche sich mit dem Nachwirken der Krise von 1873 auf den Geld- und Güterverkehr, auf Production und Consumption, Handel und Verkehr, selbst auf die physische und sociale Entwicklung der Bevölkerung beschäftigen, so befindet sich doch keine Schrift darunter, welche sich mit der Frage befaßt, ob die wirthschaftliche Katastrophe auch auf dem Felde der geistigen Production eine fühlbare Nachwirkung geübt habe. Das neueste Heft der „Statistischen Monatshefte“ bringt nun eine Abhandlung über die literarische Production Oesterreichs in den Jahren 1870 bis 1876, welcher wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1870 erschienen in Oesterreich 678 periodische Druckschriften, welche Zahl in den nächstfolgenden Jahren auf 757, 835, 866, 810 stieg und 1875 die Höhe von 876 erreichte. Darunter waren 293 politische, 84 volkswirtschaftliche, 64 landwirthschaftliche, 53 gewerblich-technische, 10 Militär- und Marine-, 29 medicin-naturwissenschaftliche, 11 rechts- und staatswissenschaftliche, 29 theologische und Erbauungs-, 69 pädagogische, stenographische und Jugendblätter, 17 historische literarische Zeitschriften, 38 Blätter für Theater, Kunst etc., 63 belletristische und Witzblätter, 76 nicht-

politische Notizblätter, 40 kommerzielle und Anzeigenblätter.

Der Rückschlag, welchen die periodische Literatur Oesterreichs durch die Krise des Jahres 1873 erfuhr, ist also weit geringer als man glauben sollte. Die Zahl der periodischen Druckschriften fiel im Jahre 1874 gegen 1873 nur um 56 Blätter oder 9 Prozent ab; dieser Ausfall aber wurde zumeist durch das Eingehen von 11 volkswirtschaftlichen Blättern und 34 Notizen- und Anzeigenblättern hervorgerufen, wobei der lahmsgelegte Geschäftsgang unmittelbar einwirkte. Die übrigen Fachblätter haben nur wenig Einbuße erfahren und sind vielfach sogar der Zahl nach gestiegen; an den politischen Zeitungen ist aber der Krach ganz unmerklich vorübergegangen; ihr seit 1870 ununterbrochenes Ansteigen währt auch vom Jahre 1873 auf 1874 an, und mit dem Jahre 1875 ist die Einbuße mit einziger Ausnahme der volkswirtschaftlichen Blätter bei allen Fächern der periodischen Literatur wieder völlig überwunden.

Wol an und für sich mit einer guten Zahl, relativ aber gleichfalls wenig erheblich, stellt sich der Rückgang bei der Auflage der periodischen Blätter heraus. Es wurden inländische Zeitungen zur Abstempelung gebracht: 1870 78.440,219 Stück, 1871 78.206,923 Stück, 1872 82.770,029 Stück, 1873 89.761,260 Stück, 1874 83.590,025 Stück, 1875 83.114,381 Stück.

Der Abfall des Jahres 1874 gegen das vorausgehende beträgt also 6.171,235 Stück oder 7 Prozent, auf welchen im nächsten Jahre 1875 ein weiterer von 475,644 Exemplaren oder 0.6 Prozent folgt. Die Auf-

lage der Zeitungen erfuhr somit 1874 gegen 1873 einen noch geringeren Rückgang als die Zahl derselben, wenn gleich bei dem Umstande, daß die vom Schauspieler verschwundenen Journale zumeist solche mit sehr kleinen Auflagen waren, also nicht erheblich in Rechnung kommen, angenommen werden kann, daß auch die noch weiter bestehenden Zeitungen wenigstens theilweise durch die Noth der Zeit eine Verminderung der Abnehmer und hiedurch der Auflage erfuhr. Dagegen währt dieser Rückgang, wenn gleich weniger intensiv, noch im Jahre 1875 mit einer Verringerung der Auflagen um nahezu eine halbe Million Exemplare fort, was um so mehr ins Gewicht fällt, als in diesem Jahre bereits wieder 66 neue Zeitungen ins Leben getreten sind, also die Einbuße der schon bestandenen in der Auflage sich noch erheblich stellt.

Die periodische Literatur bildet allerdings einen wichtigen Theil der geistigen Thätigkeit, neben ihr geht aber jene weit nachhaltigere Schaffen einher, welches den Gegenstand des Buchhandels bildet. Zur Beurtheilung der Frage, inwieweit die Krise auf die geistige Production nachwirkte, ist diese Seite der literarischen Thätigkeit sogar die weit maßgebendere, denn während die Zeitung eine wenig fühlbare Auflage macht, daher bei dem hoch gestiegenen Bedürfnisse nach Kenntnis der Weltvorgänge auch in schlechten Zeiten ihre Abnehmer findet, ist das Buch eine Ware, bei der die günstige oder ungünstige Wirthschaftslage schwer ins Gewicht fällt. Ueberdies tritt hier noch ein Mittelfactor ein. Während die Redaction ihr Blatt direkt ans Publikum

mehr aus Gründen der Delicateffe, denn aus anderen Rücksichten gegeben. Zanardelli's Austritt aus dem Ministerium bedeutet auch die Trennung der Fraction Carroli-Bertani von der ministeriellen Partei, deren äußersten linken Flügel jene Fraction bildet. Eben mit Rücksicht auf diese seine politischen Freunde hatte der bisherige Außenminister seine Beistimmung zu dem Eisenbahnprojekte des Ministerpräsidenten verzögert und schließlich versagt.

Die Einnahme von Kars.

Das Ereignis des Tages bildet der Fall der Festung Kars, die bekanntlich in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. von den Russen erstürmt wurde. Der Sturm, welcher in finsterner Nacht um 8 Uhr abends begonnen wurde, endete erst nach zwölfstündigem Kampfe am hellen Tage. Es ist ein kriegshistorisch seltener Fall, daß eine von zwölf großen Forts und einer Citadelle verteidigte Festung nächtlicherweise genommen wurde. Der Angriff dürfte mit einem gut vorbereiteten Ueberfalle begonnen haben, der nächtliche Kampf selbst muß ein graufiger und regelloser gewesen sein. Die etwa 15,000 Mann betragende türkische Besatzung kommandierte Mustafa Pascha, den Angriff dürfte Großfürst Michael oder General Boris-Melitoff geleitet haben. Der plötzliche Fall von Kars ist der schwerste Verlust, welcher bisher die türkischen Armeen getroffen hat; der Verlust von Armenien ist damit eine vollständig vollzogene Thatsache.

Die Konsequenzen des Falles von Kars — meint das „N. W. Tgbl.“ — sind in militärischer Hinsicht zunächst, daß die dortige Belagerungsarmee, circa 30,000 Mann, zu den Operationen gegen Erzerum verfügbar und außerdem ein fester Stützpunkt für das weitere Vordringen in Armenien gewonnen wird. Die Divisionen Roon und Lazareff können sich nun der Armee Heimanns und Tergulassoffs anschließen, und diese Verstärkung, welche die Erzerum belagernde Armee erhält, wiegt reichlich die Verstärkungen auf, welche Mukhtar Pascha in nächster Zeit an sich ziehen kann.

Bekanntlich ist die Belagerung von Kars, welche jetzt zur Erstürmung führte, schon die zweite in diesem Feldzuge. Die erste fiel in die Monate Mai und Juni. Daß die Russen jetzt wagten, was sie damals unterließen, nämlich den Sturm, beweist, daß die türkische Besatzung von Kars jetzt eine für die ausgedehnten Werke unzureichende gewesen sein muß.

Eine weitere Folge der Einnahme von Kars kann auch sein, daß Erzerum ohne Sturm fällt, daß die erschrockene Bevölkerung dieser reichen Stadt zur Capitulation drängt, um nicht die Gefahren und Konsequenzen eines Sturmangriffes über sich ergehen zu lassen. In politischer Hinsicht kann das Ereignis den Frieden näherrücken, aber es kann auch den Anlaß zur bewaffneten Intervention Englands geben, besonders wenn Rußland Wien machen sollte, das eroberte Kars zu behalten. Im Kriege von 1854—1855 hielt England Kars für wichtig genug, Truppen und einen seiner tüchtigsten Generale (Williams) hinzuschicken und überhaupt die äußersten Anstrengungen zur Verteidigung dieser Feste zu machen.

Vor der Eroberung Kars' tritt momentan selbst Plewna in den Hintergrund. Die Wahrscheinlichkeit wächst, daß die Russen jetzt auch dort, auch gegen Osman Pascha es mit einem neuen Sturmangriff versuchen werden, um so mehr, da Osman Pascha über mehr Lebensmittel verfügt, als man bisher glaubte. Die über die Situation Osmans aus dem russischen Hauptquartier versendeten angeblich türkischen Deserteurberichte haben

jetzt gänzlich aufgehört, seitdem die russischen Vorposten zu ihrer Verblüffung mit eigenen Augen eine Herde von 6000 Rindern gemüthlich bei Plewna grasen gesehen haben. Aus dem Umstande, daß die Weideplätze dieser Herde von den Russen nicht beschossen wurden, könnte man schließen, daß die Kugeln der Russen diese Plätze noch nicht erreichen, daß sie demnach noch nicht allzu nahe an die türkischen Positionen herangekommen sein können. Am 19. d. waren es übrigens genau vier Monate, seit Osman Pascha in Plewna einrückte.

Vom Kriegsschauplatze.

(Vom Spezialberichterstatter der „Naibacher Zeitung.“)
Riben, 11. November.

Während General Leonoff einen erneuerten Erfolg über die Türken durch die Besetzung Wratscha's zu verzeichnen hat, gelang es Stobeleff mit der 16. Division, sich einer Stellung der Türken unweit Brestowaz' zu bemächtigen, die von den letzteren an der gegen Vowaz führenden Chauffee angelegt war. Trotz des wiederholten Angriffs von seite der Türken auf den Monte Verde — die nähere Bezeichnung des oben angeführten Punktes — gelang es Stobeleff, sich dort zu behaupten und mehrere Batterien in vortheilhafter Weise zu placieren und in die Action zu bringen. Bald nach der Festsetzung der russischen Truppen an dieser Stelle versuchten die Türken neuerdings aus ihren Stellungen hervorzugehen und die noch auf dem Felde befindlichen Mais- und Fouragevorräthe innerhalb ihrer Stellungen in Sicherheit zu bringen. Kaum waren jedoch die feindlichen Truppen, in der beiläufigen Stärke von zehn Kompagnien, aus ihren Stellungen hervorgegangen, als man ihnen, einen Ausfall befürchtend, eine entsprechende Menge von Infanterie und Kavallerie entgegen schickte, die, durch das Feuer mehrerer Batterien unterstützt, den Feind zurückwarf. Bald nach der Besetzung des Monte Verde durch General Stobeleff erschien Fürst Karl in Begleitung des Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Prinzen Soltikoff, um die Position zu besichtigen, und ritt von dort zur Inspicierung der unweit daran lagernden 10. Division sowie der 1. Brigade der 30. Division nach Tutschzeniza und kehrte des Abends in das Hauptquartier von Poradim zurück, wo mehrere gefangene türkische Offiziere eingetroffen waren, unter denen einige geläufig Französisch sprachen, mit denen sich Sr. Hoheit längere Zeit unterhielt.

Man spricht hier seit einigen Tagen von der demnächst zu erwartenden Ankunft des aus Armenien kommenden Generals Obrutscheff, dem Autor des in Asten in letzterer Zeit mit so viel Erfolg durchgeführten Kriegsplanes gegen die Armee Mukhtar Pascha's. Wenn den kursierenden Gerüchten Glauben beizumessen ist, so hat derselbe die Bestimmung, den General Repokoischki als Chef des großen Generalstabes der Donau-Armee zu ersetzen.

Dem rumänischen Kriegsminister wurden laut fürstlichen Dekretes vier Millionen Francs für Armeezwecke zur Disposition gestellt. Die rumänischen Blätter fahren fort, an die Nation zu appellieren und dieselbe zu patriotischen Gaben für die verwundeten rumänischen Soldaten aufzufordern, da jene, welche in den größeren Städten untergebracht sind, Dank der Gesellschaft des „rothen Kreuzes“, sich einer vorzüglichen Pflege erfreuen, dafür aber die in den Dörfern Unterbrachten an so manchem Mangel leiden, da man sich in diesen entlegenen Ortschaften wenig um die Leute kümmert.

In einer der letzten Nummern des „Romanul“ bespricht dieses Blatt in einem längeren Artikel die unerwartete Leistungsfähigkeit der rumänischen Dor-

banzen-Regimenter und schreibt dies dem Umstande zu, daß man bei denselben weniger den modernen Uniformstücken unserer permanenten Armee, sondern mehr der nationalen Anschauung und Gewohnheit Rechnung trug, indem man ihnen die Pelzmütze als Kopfbedeckung und die Spanten als Fußbekleidung ließ. Ferner hebt das Organ der Regierungspartei hervor, daß trotz der mannigfachen Wechselfälle die Travour der Vorahren ungechwächt fortbesteht und sich die Traditionen aus der Zeit Michael des Tapfern und Stefan des Großen erhalten haben. Wenn er, der Dorobanz, sich jetzt schlägt, so weiß er, daß es sich um die Verteidigung seiner Familie und seines Eigenthums handelt. Dadurch errang er sich die Anerkennung der gesammten Welt und selbst derjenigen, die stets in die Tüchtigkeit dieser Truppe Zweifel setzten. Das Blatt fordert schließlich auf, diese Traditionen zu erhalten und zu befestigen, da dieselben die Grundlage der Nationalität bilden.

Wie wenig die hiesigen Blätter über die in unmittelbarer Nähe des Landes und speziell die eigene Armee betreffenden Ereignisse unterrichtet sind, beweisen die Angaben eines bei der Armee weilenden angeblichen Correspondenten des in Bukarest erscheinenden Blattes „Pressa“, welcher die Verluste der rumänischen Armee an Todten und Verwundeten auf 14,000 Mann veranschlagt. Der „Romanul“ remonstrirt gegen diese falschen Angaben der „Pressa“ und constatirte gegenüber den Angriffen auf Wahrheit und Lügen des letzteren Blattes in einem längeren Artikel, daß die in Feuer geführten Rumänen im ganzen aus circa 4000 Mann bestanden haben und somit von einem Verluste von 14,000 Todten und Verwundeten nicht die Rede sein kann. Weiter führte das leitende Regierungsorgan aus, daß keinerlei Morde an verwundeten und gefangenen Rumänen existieren, außer seltenen Fällen durch Baschi-Bozuks zu Beginn des Krieges, als Repräsentanten gegen Kosakenausbreitungen türkischerseits verübt wurden. Ferner bezeugt das Blatt die gute Behandlung der in türkischer Gefangenschaft befindlichen rumänischen Offiziere und ca. 400 Mann.

Im großen und ganzen ist in der rumänischen Journalistik seit der Regierung des Fürsten Karl ein großer Fortschritt bemerklich, und tragen die leitenden Journale den Anforderungen Rechnung. Von den in Menge existierenden Winkelblättern indeß trifft auch die eifernteste Anforderung nicht zu. Ohne einen leitenden Grundgedanken, ohne Rücksicht der moralischen Seite, ohne Innehaltung auch der ausgedehntesten Grenze alles mit Roth beworfen, Freund und Feind gleichmäßig angegriffen, und in einer Weise, welche in anderen Ländern schwerlich dem Publikum aufgedrungen werden könnte. Diese Blätter nennen sich selbst oppositionell, um unter dieser Firma schonungslos alles Eblere im Mensche zu vernichten, ohne eigentlich selbst die Trage weite der Demoralisation zu kennen. Nach Hunderten zählen diese Schmierblätter im Lande, zum Schaden der Regierung, zum Schaden des Gemeinwohles und um dem politisierenden Janhagel neue Schlagworte etelerregender Natur in stets vermehrten Auflagen zuzuführen.

Politische Uebersicht.

Naibach, 20. November.

Die Einberufung der österreichisch-ungarischen Delegationen für den 5. Dezember ist einer Meldung der „Pol. Kor.“ zufolge im Laufe dieser Woche zu gewärtigen. — Der Klub der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher die Bankfrage discutirt wurde. Der Klub beschloß Geheimhaltung seiner Debatte und seines Beschlusses.

Die Beratungen über das kroatische Grenzbahnprojekt, die unter Vorstz Sr. Majestät des Kaisers in Budapest gepflogen werden sollen, sind angeblich auf heute anberaunt. Banus Mazuranic und der neue Grenzkommandierende FML. Philippovic sind bereits vorgestern in Budapest angekommen.

Aus Berlin kam am 17. d. bekanntlich die telegraphische Meldung von der Verhaftung eines Polen, der angeblich ein Attentat auf den Kaiser Wilhelm beabsichtigte. „Wolffs Bureau“ bestätigt die Thatsache der Festnahme eines Individuums, fügt jedoch bei, die gerichtliche Untersuchung werde erst klar stellen, ob man es mit einer Mystification oder einer ernstlichen Absicht zu thun habe. Der verhaftete Pole, Namens Lagowski, ist ein Privatsekretär aus einem Städtchen des Kreises Lubau. Er erklärte neueren Meldungen zufolge, sein ursprüngliches freiwillig abgegebenes Geständnis, die Ermordung des Kaisers und Bismarcks beabsichtigt zu haben, sei unmaßgebend.

Die Ministerkrisis in Frankreich ist noch in der Schwebe. Was zur Stunde an Meinungen über die nächsten Absichten des Elysée hinsichtlich der Neubildung des Kabinettes vorliegt, erhebt sich nicht über das Niveau der gewöhnlichen Conjectur. Es heißt, Mac Mahon wolle mit der gemäßigten Linken es versuchen, wenn diese darauf verzichtet, den Beamtenapparat wieder zu zergliedern. Für den Fall, als er in diesem Punkte keine Befähigung vorfände, soll ein Geschäftsministerium mit prononciert „militärischen Elementen“ heran. Jedenfalls dürften noch einige Tage bis zur Entscheidung verinnen. — Der „Français“ sagt, bei dem Empfang

abgibt, steht zwischen diesem und dem Autor einer anderen Druckchrift der Verleger, der die Zeitläufe und die dadurch geregelte Möglichkeit des Absatzes wohl berechnet und daher in trüben Zeiten wenig geneigt ist, Verlagswerke zu übernehmen.

Nach der „Buchhändler-Korrespondenz“ erschienen in dem Jahre 1870 in Oesterreich 1271 deutsche, elf italienische, 652 czechisch-slavische, 213 polnische Werke; im Jahre 1876 zählte man 1902 deutsche, 19 italienische, 369 czechisch-slavische, 323 polnische Werke, 142 Kunstblätter und 800 musikalische Werke. Es fand also eine stete Vermehrung der literarischen Production statt und die Krise hatte darauf gar keinen Einfluß — jedenfalls eine merkwürdige Thatsache. Der Ausfall von 65 Werken, um welche im Jahre 1874 weniger als 1873 erschienen, wird fast völlig durch jenen von 55 Werken in der Rubrik „Länder- und Völkerkunde“ hervorgerufen und rührt von den Handbüchern und Fremdenführern her, welche im Jahre 1873 aus Anlaß der Weltausstellung erschienen, daher diese Rubrik 1873 gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 59 Werken zeigt. Daneben hat, wie bei den Zeitungen, nur noch die Rubrik der volkswirtschaftlichen Literatur einen fühlbaren Ausfall von 29 Werken. Die Abnahme nach dem Krisenjahre ist also nicht so stark als jene des Jahres 1872 gegen 1871, in welchem um 93 Werke weniger erschienen. Diese ist durch die ungewöhnliche Production des Jahres 1871 hervorgerufen worden, indem einerseits die Durchführung des neuen Volksschulgesetzes eine Menge neuer Schulbücher brachte, daher die Rubriken

„Unterricht, Länder- und Völkerkunde“, dann „neue Sprachen“ starke Vermehrung zeigen, andererseits aber die in voller Hauffe begriffene wirthschaftliche Thätigkeit manche bezügliche literarische Arbeit hervorrief, daher besonders die Rubrik „Handel und Gewerbe“, dann auch „Technologie“ eine größere Zahl neu erschienener Bücher aufweist.

In der Auseinandersetzung der Jahre ergibt sich bei den in Oesterreich erschienenen nicht periodischen Druckschriften

Jahr	Zunahme	von	Werken	oder	24-6	Prozent
1871 gegen 1870	Zunahme	313	Werken	oder	24-6	Prozent
1872	1871 Abnahme	93	„	„	5-9	„
1873	1872 Zunahme	188	„	„	12-6	„
1874	1873 Abnahme	65	„	„	3-9	„
1875	1874 Zunahme	90	„	„	5-6	„
1876	1875 Zunahme	198	„	„	11-6	„

In diesem Gange nach Jahren läßt sich die Einwirkung wirthschaftlich ungünstiger Zeitverhältnisse wenigstens insofern nicht verkennen, als das Streben zum Aufschwunge, wie es sich in den Erzeugnissen der Presse nach der Ueberproduction des Jahres 1871 von 1873 an zeigt, durch die Folgen des mit diesem Jahre eingetretenen Umschwunges eine abermalige Unterbrechung erleidet. Nicht einen wirklichen Verlust, aber doch eine Hemmung der unter günstigeren Umständen zu gewärtigenden Entwicklung, welche erst mit dem Jahre 1876 sich neuerdings zeigt, hat daher die Literatur Oesterreichs durch die Krise des Jahres 1873 jedenfalls erlitten.

im Elysee am 17. d. M. drückte der Marschall-Präsident seinen festen Entschluß aus, auf seinem Posten der gesellschaftlichen Vertheidigung, jedoch unter der Bedingung des Bestandes des Senats, treu auszuharren.

In Italien folgen gegenwärtig Krisengerüchte und Dementis einander auf dem Fuße. In den letzten Tagen war nach der „Italie“ davon die Rede, daß Graf Robilant, der italienische Gesandte am Wiener Hofe, das Ministerium des Aeußern und Senator Rossi das Portefeuille der Finanzen übernehmen sollen, während Depretis und der Deputierte Puccioni sich in die Portefeuilles der Justiz und der öffentlichen Arbeiten theilen würden. Die „Italie“ erklärt jedoch nunmehr alle diese Combinationen für unrichtig; das Ministerium werde vor die Kammern treten; es habe in demselben nie größere Uebereinstimmung geherrscht, als eben jetzt.

Neuere Mittheilungen aus Serbien lassen den formellen Bruch zwischen der Pforte und Serbien wegen der sich mehrenden Recriminationen aus Konstantinopel näher gerückt erscheinen. Vorgestern wurde die Mobilisierung des Schumadja-Corps angeordnet, ebenso erfolgte die Einberufung der Reservisten der Artillerie. Nach Euprija wurden 800 Freiwillige abgefanzt. Der Nachricht von einer Vereinigung der russischen Avantgarde mit dem serbischen Timol-Corps bei Pandiralo wird dagegen offiziell widersprochen.

Die Montenegriner nahmen am 17. November das Fort Volivrica von Antivari und rasierten die Bastion Derbent. In Antivari ist der größte Theil der türkischen Häuser durch das Bombardement eingestürzt.

Vom bulgarischen Kriegsschauplatz kommt die wichtige Nachricht, daß es den Russen am Samstag gelang, einen dritten Balkan-Übergang, den Rosalita-Paß, westlich vom Schipla-Paß, in ihre Gewalt zu bekommen. Diese That wurde vom Kosakenältesten Afonasteff vollbracht, indem er die dort angelegten türkischen Befestigungen umging. Es wurden Vorräthe an Zwieback erbeutet; das türkische Lager wurde verbrannt.

Die Russen griffen Freitag die von Schatir Pascha bei Orhanje besetzte Position an, sollen aber zurückgewiesen worden sein. Am selben Tage sollen die Russen Etropol erfolglos angegriffen haben. Von Rasgrad wird keinerlei Kampf gemeldet. Nachrichten von Erzurum sind nicht eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

(Zu neuen Rathause der Stadt Wien.) Am 30 Mitglieder des Wiener Gemeinderathes versammelten sich Sonntag vormittags, um die Fortschritte im Bane des neuen Rathauses einer Prüfung zu unterziehen. Ihnen hatten sich eine Anzahl höherer Magistratsbeamten, der Präsident der niederösterreichischen Handelskammer, Herr Gögl, und die Vertreter der Presse angeschlossen. Das riesige Skelett des monumentalen Baues läßt schon heute die Großartigkeit und die Schönheit der Architektur in allen Theilen erkennen. Das neue Rathaus wird ein Prachtbau werden, der nach Jahrhunderten noch die Bewunderung aller erregen und eine der schönsten Zierden der Stadt bleiben wird. Von Ingenieuren geleitet, beaufsichtigte die Versammlung die einzelnen Räumlichkeiten des Parterres, des Hochparterres, des Mezzanins und des ersten Stockwerkes, bis zu welchem der Bau heute gediehen ist, und bewunderte die sorgfältige, bis ins kleinste Detail musterhaft ausgeführte Arbeit. Durch ein Labyrinth von Gängen und Sälen gelangte man nach einstündigem Gange in den weiten Rathauskeller, wo ein einfaches Frühstück harte. Gemeinderath Starnbacher, Chef der Firma Leibenstrosch und Comp., hatte alte österreichische Weine aus der allernächsten Umgebung Wiens — Böhmer und Rußberger — Gemeinderath Hinterleitner Brod und Wiener Würstel gespendet, und bald klangen die Gläser zusammen auf ein glückliches Vollenden des herrlichen Bauwerkes.

(Preussische Prinzessinnen in Lebensgefahr.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Prinzessinnen Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, welche am 15. d. in Koblenz zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin entzogen, entgingen einer großen Gefahr dadurch, daß sie die Reise von Potsdam aus via Gießen antraten, anstatt, wie ursprünglich beabsichtigt, von Berlin via Köln. Der letztere Zug stieß in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr mit einem Güterzug in Westfalen zusammen, wodurch der Personenzug entgleiste und einige Wagen des Güterzuges über das Brückengeländer in einen Fluß stürzten. Die Berliner Post traf am 15. November erst spät in Köln ein.“

(Gefahr einer Massenvergiftung.) Dem „Pestung. Orb.“ berichtet man von einem Falle, der vieles Unscherschen würde. Die Herrschaft Oberjatto im Preßburger Comitatzu verurtheilt, Einhalt zu thun, für gut befunden, die Mäuse mit Arsenit zu vergiften. Es wurde nämlich Mais geschrotet und Arsenit hinzugegeben, und man war der Meinung, die Feldmäuse werden sich diese Mahlzeit gut schmecken lassen, um dann zu Tausenden eines elenrosch Lente; es sprach nicht von dem vergifteten Mais und man hatte keine einzige Feldmaus gefunden, die vergiftet worden wäre. Ein Mädchen hat sich aber aus Rache gegen ihre Dienstgeberin vermisst, sechs Maßschweine derselben mit diesem präparierten Mais im Tranke zu vergiften. Es ist ihr das Helbenstückchen auch gelang. Der Vorfall wurde aber vertuscht. Wie leicht nun diefer Mais eine Massenvergiftung von Menschen verursachen kann,

dafür spricht folgendes: Es haben nämlich von dem auf dem Felde herumliegenden Mais Rebhühner, Hasen und anderes Wild genossen, und sind solche auch umgestanden und liegen auf dem Felde umher. Wie leicht können nun diese Thiere von dem vorübergehenden Landmanne aufgefressen und in der nächsten Stadt (etwa Preßburg, Neutra) auf den Markt getragen und verkauft werden. Der Städter kauft das Ding arglos und kann auf solche Weise seine ganze Familie ins bessere Jenseits befördern. Nachzutragen ist noch, daß die Jagdbarkeit auf der Herrschaft Oberjatto (welche dem Baron Schey gehört) an den Grafen Emerich Hunyady verpachtet ist und daß der Jagdherr auf diesen Jagdgründen aus dem Anlasse nicht jagt, weil er von dem ausgestreuten Gifte weiß.

(Pariser Damen-Moden.) Aus Paris schreibt ein Feuilletonist: „Der Spätherbst breitet in diesen Tagen seinen weiten Zauber über Paris aus, als wollte er der allgemein gültigen Annahme spotten, daß mit Allerheiligen die Wintersaison beginnt. Der Pariser Handel vergißt dies nicht und hat sich redlich angestrengt, auf dem Gebiete der Kleidermoden mehr als gewöhnlich des Neuen und Schönen zu liefern, indem er mit mehrjährigen Erprobungen unerbittlich gebrochen hat. Das Auge, das nur noch an glatte Zeuge gewöhnt war, ist angenehm überrascht bei dem Anblicke der reichgewirkten Seiden- und Wollstoffe, die sich ihm überall darbieten, sowie der mannigfaltigen Zusammenstellung der Farben und Schattierungen. Wenn sich anfangs des Herbstes die sogenannten neigeuses und mousseseuses, Wollstoffe, durchzogen mit weißen und bunten chenillenartigen Durchschlagsfäden, als eine erste Kühnheit kaum hervorwagten, so sind sie jetzt schon weit überholt durch die verschiedensten Gewebe aus Seide und Wolle, die unter den Bezeichnungen: armure, matelassé, natte lophophore und anderen hochtrabenden Namen theils Blumen, theils allerlei Phantastischezeichnungen darstellen, theils Geflechte und Faserbildungen nachahmen und freilich durchgängig ebenso kostspielig als neu und geschmackvoll sind. Die Krone aber verdient neben den schweren Seidendamasten, die in die Tage unserer Urahnen zurückzuführen, der velours frappé, eine Art Genuefer Sammt, auf dessen glänzendem Seidengrunde sich die Sammtblumen und Ranken scharf abheben und der vorwiegend mit glattem Sammt und alten Kanten oder Imitationen von solchen garniert wird. Diese neuen Fabrikate haben nun im Schnitte der Kleider eine Aenderung herbeigeführt. Der Doppeltrock, mag er polonaise, tunique, tablier oder scharpe heißen, ist enttroffen, und sein Nachfolger ist die robe princesse, deren Grundbedingung in reichen Stoffen und entsprechenden Garnituren liegt. Wenn bisher zu einem Kostum 24 Meter Stoff erforderlich waren, so gibt sich die Schneiderin für eine robe princesse mit 12 Meter zufrieden, aber zu diesen tritt eine solche Zuthat von Stickereien, wenn es sich um Ausgehkleider, und von Spitzen, wenn es sich um Gesellschafts-Toiletten handelt, daß der Kostenpunkt nach wie vor ungefähr derselbe bleibt. Als die allernueste Garnitur für Soirée- und Ballkleider werden die rubans-marabout aus gewirkten Straußenfedern in allen Farben und die rubans-plume empfohlen, welche letztere aus einer bunten Blumenguirlande auf hellem Grunde mit einer Bordure aus loderer Seide, welche die rosa Straußensefeder nachahmt, besteht. Auch die Hüte machen der augenblicklich herrschenden Geschmacksrichtung alle Ehre. Nachdem man zwischen mancherlei und mitunter sehr abenteuerlichen Formen geschwankt, hat sich die elegante Pariser Damenwelt für die einfaches und zugleich kleidsamen, sämtlich Abarten der das Gesicht eng einrahmenden capote donairide, entschieden, mit der Variante, daß die Ohren nach wie vor trotz der Bindebänder aus Atlas und der Colliers aus Sammt oder rubans-plume unbedeckt bleiben.“

(Der Gorilla Pungo.) Ueber diesen berühmten Affen schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus Berlin, 15. d. M.: „Der Gorilla ist bekanntlich derjenige unter den schmalnasigen, menschenähnlichen Affen, welchem in der neueren Descendenz-Theorie die Ehre erwiesen wurde, dem als Stammvater des Menschen angenommenen, aber jedenfalls längst ausgestorbenen Menschenaffen als Seitenverwandter zunächst rangiert zu werden. Seit vorgestern betrauert nun das hiesige Aquarium den Verlust des ersten lebend nach Europa gebrachten Exemplars, welches das Institut vor einem Jahre und fünf Monaten von der deutsch-africanischen Gesellschaft erwarb, deren Mitglied Dr. Falkenstein auf der bekannten Reise nach der Loango-Küste in den Besitz des Affen gekommen war. „Pungo,“ so wurde der Affe nach seinem systematischen Namen Pungo-Gorilla schlechtweg genannt, war damals 2 1/2 Jahre alt, und erreichte somit das für einen jungen Affen in unseren Zonen seltene Alter von fast 4 Jahren. Er hatte sich auch prächtig entwickelt und nahm hier nicht nur an Gewicht (von 30 auf 46 Pfund), sondern auch an Intelligenz zu. Diejenigen, welche die Ehre hatten, seines näheren Umganges gewürdigt zu werden, rühmen seine Klugheit und seine Gutmüthigkeit. Was mich betrifft, so ist mir das Gesicht eines Hundes von durchschnittlicher Intelligenz immer verständiger vorgekommen, als der stumpfe, starre Blick dieser angeblichen Menschenaffen. Im Spätsommer dieses Jahres machte der tüchtige Direktor des Aquariums, Dr. Hermes, mit Pungo und dessen Wärter eine Reise nach England, die der Affe sehr gut überstand. Er war nach der Rückkehr sogar munterer als früher, bis er vor vierzehn Tagen von einer leichten Diarrhöe befallen wurde. Von da ab war er dem Publikum nicht mehr sichtbar. Indessen war Pungo früher schon viel kränker gewesen, namentlich vor einem Jahre, wo er von einer perniziösen Mundaffection befallen wurde, die damals dem Aquarium zwei kostbare Anthropomorphen kostete, namentlich Pungo's Gespielin, die Schimpansin Tschogo. Erst vorgestern früh 2 Uhr zeigten sich beunruhigende Erscheinungen. Dr. Hermes ward schnell geholt, aber schon zwei Stunden darauf entschlief der würdige Affe. Eine gestern von dem Assistenten Professor Reicherts, Dr. Bröske, in Gegenwart der Professoren Hartmann und Birchow vorgenommene Section ergab als Todesursache einen Magen- und Darmkatarrh; Leiden, von denen derlei Affen bei

uns gewöhnlich befallen werden. Das Aquarium hat schon fünf Anthropomorphen, zwei Orang-Utangs und drei Schimpansen, durch Tod verloren, aber Pungo ist doch der herbste Verlust, den dieses schöne Institut bisher erlitten. Es mag sich noch manchen Affen kaufen, aber einen solchen bekommt es nicht so bald wieder.“

Lokales.

(Dr. Schaffer.) Der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Adolf Schaffer wurde in der vorgestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses als Mitglied in den neungliedrigen Ausschuss zur Berichterstattung über die Angelegenheit des kaisersländischen Abgeordneten Rabergoj gewählt. Bezüglich des letzteren wurde beim Hause bekanntlich das Ansuchen um Gestattung zur Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung wegen einer von ihm durch die Presse angeblich begangenen Ehrenbeleidigung gestellt.

(Brand der sächsisch Schönburg'schen Sägefabrik.) Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Schönburg, Besitzer der Herrschaft Schnerberg, gehörige Sägefabrik zu Hofran bei Altenmarkt in Innerkrain wurde durch einen Sonntag den 18. d. M. um 4 Uhr morgens angebrochenen Brand bis auf die Grundmauer vollständig eingestürzt. Da die Fabrik aus Holz gebaut war, griff das Feuer rasch um sich, und es konnte trotz des Eingreifens zweier aus dem Brandplatz erschienenen Feuerpistolen aus Pudob bis auf einige Hausen Sägelöcher nichts gerettet werden. Durch das Feuer sind unter anderen Gegenständen vier Circular- und drei Vertical Sägen, die Dampfmaschine, die Schmiedewerkstätte und die Mahlmühle größtentheils vernichtet. Das Feuer soll angeblich in der Sägefäße auf eine bisher unerklärliche Weise ausgebrochen sein, und es ist noch nicht konstatiert, ob dasselbe gelegt oder durch Unvorsichtigkeit verursacht worden sei. Der Gesamtschade soll sich annäherungsweise auf 10,000 Gulden belaufen, gegen welchen die Fabrik bei der Gesellschaft „Slavija“ in Prag auf 14,000 fl. versichert ist. Menschenleben ist keines zu beklagen, von Thieren sind zwei Hunde zugrunde gegangen. Maschinist Thurnherr soll sich beim Brande nicht unbedeutende Verletzungen an beiden Händen zugezogen haben.

(Aus Rudolfs werth.) Sonntag den 18. d. M. als am Vorabende des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, fand in Rudolfs werth im Saale des dortigen Real- und Obergymnasiums über Veranstaltung des Anstaltsdirectors Herrn Johann Fischer eine von der Gymnasialjugend ausgeführte musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, bei welcher außer mehreren, die Zwischenpausen passend ausfüllenden Schülerdeclamationen nachstehendes Programm zur Aufführung kam: 1.) Beethoven, Sonate Op. 26, a und c, zweihändig am Klavier; 2.) Weber, Jägerchor aus „Freischütz“ mit Klavierbegleitung; 3.) Weber, Cavatine für Sopran solo mit Klavierbegleitung; 4.) Saltner, „Opomina k potju“, Sängermarsch für gemischten Chor; 5.) Jenko, „Domovina“, Männerchor mit Bariton- und Tenorsolo; 6.) Laininger, „Das Ettaler Bräutli“, gemischter Chor; 7.) Mozart, Sonate Nr. 2; 8.) Storm, „Schneewittchen.“ — Die Unterhaltung war von einem sehr zahlreichen Publikum besucht, das an den Productionen den wärmsten Theil nahm und dieselben mit stürmischem Beifalle auszeichnete. Die einem wohlthätigen schulfreundlichen Zwecke bestimmte Einnahme betrug sich auf 68 fl. 80 kr. — Tags darauf, am 19. d., fand in der Franziskaner-Ordenskirche ein feierlicher Gottesdienst statt, dem die gesammte Gymnasialjugend mit dem Lehrkörper beiwohnte. Nach demselben vertheilte der Gymnasialdirector an 14 Schüler complete Winteranzüge, außerdem erhielten noch 16 Schüler einzelne Kleidungsstücke. — Herr Director Fischer ersucht uns, allen Wohlthätern und Mitgliedern des Rudolfswerther Studentenunterstützungsvereins, durch deren Gaben die oben erwähnte Theilnahme möglich wurde, sowie den Mitwirkenden der Abendunterhaltung im Namen der Beschenkten den wärmsten Dank auszudrücken.

(Beneficevorstellung.) Der Reigen der diesjährigen Beneficevorstellungen, mit denen angeht des zahlreichen beneficeberechtigten Bühnenpersonales heuer frühzeitig begonnen werden muß, wird ab morgen den 23. d. M. eröffnet. An diesem Abende geht nämlich zum Vortheile unseres tüchtigen Schauspiel-Regisseurs und viel verwendbaren routinierten Bühnenveterans Herrn Ludwig Ströhl Wolfs romantisches Schauspiel „Preciosa“ in Szene. Dasselbe zählt zwar zu den ältesten, aber bekanntlich noch immer gerne gesehenen Bühnendichtungen, Beweis dessen die zähe Lebensdauer, mit der es sich viele Decennien hindurch bis zum heutigen Tage am deutschen Theaterrepertoire zu erhalten wußte. Viel trägt hierzu allerdings auch die eigens für das Stück componierte Begleitmusik Karl Maria von Weber's bei, die auch an diesem Abende vom Orchester vollständig zur Aufführung gebracht werden wird. Die Rolle der „Preciosa“ hat Frä. Kusel übernommen. — Indem wir auf diese Vorstellung hiemit aufmerksam machen, fügen wir im Interesse des verdienstvollen Beneficianten gleichzeitig den Wunsch hinzu, daß erstere für ihn in jeder Hinsicht eine „vortheilhafte“ werden möge.

(Unvorsichtigkeit.) In einem in der Bartholomäus-Casse befindlichen Stalle machte sich gestern morgens vor 8 Uhr — vermuthlich insolge Nachlässigkeit des Knechtes — ein Pferd los und gerieth so auf die Gasse, wofelbst es lebig umherlief und die eben die Gasse passierenden Leute, worunter auch mehrere in die Schule gehende Kinder, in nicht geringe Angst versetzte. In der Bahnhofgasse gelang es dann später einigen Männern, das Pferd festzuhalten und in den Stall zurückzubringen.

(Petition.) Der Farbwaren-Fabrikant Herr Wilhelm Schifferer in Lustthal bei Laibach hat an das österreichische Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

er mit Bezug auf die demnächst bevorstehende Berathung des neuen Zolltarifs ersucht, für Erdbeeren einen Zoll von 1 fl. 10 kr. per 100 Kilogramm festzusetzen.

(Freiwillige Feuerwehr.) Die Dienstesversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beschloß die Abhaltung einer Christbaumfeier im Glasalon der Kaffeehausrestauration.

(Die Domänen Landstraß und Sittich.) Das k. k. Ackerbauministerium hat verfügt, daß die Patronatsgeschäfte der Religionsfondsdomänen Landstraß und Sittich in Unterkrain, welche bisher vom Rentamt in Landstraß besorgt wurden, vom 1. October d. J. an von der k. k. Forst- und Domänen direction in Görz selbst zu besorgen seien.

(Ersuchen an alle Alpenvereinsmitglieder.) Der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins kam vom Centralauschusse ein Circularschreiben folgenden Inhaltes zu: Die Direction des militär-geographischen Institutes in Wien hat in einem Schreiben an den Centralauschuss die Unterstützung des Vereines zur Verichtigung der Spezialkarte der neuen Militärmappinger erbeten.

(Handelskammerwahl.) Die Handels- und Gewerbekammer in Wien ist kürzlich um eine Aenderung des Modus der Handelskammerwahl dahin eingeschritten, daß die Einfindung der Stimmzettel durch die Post oder durch Boten entfallen und nur die persönliche Stimmenabgabe zur Anwendung kommen möge.

(Depeschenverkehr.) Amtlichem Ausweise zufolge wurden im Monate September bei den k. k. Telegrafämtern der im Reichsrathe vertretenen Länder 368,764 Depeschen aufgegeben.

Berlin, 20. November. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ hebt hervor, Deutschland werde es schwerlich seinen Beziehungen zu Rußland entsprechend finden, sich als Anwalt türkischer Friedenswünsche bei der russischen Regierung zu gerieren.

Paris, 20. November. Gerüchtweise verlautet, das Kabinett werde aus der Rechten und dem rechten Centrum gebildet.

Versailles, 20. November. Die Kammer nahm mit 297 gegen 210 Stimmen den Antrag an, die Verifikation der Wahl des Ministerial-Soussekretärs Reille zu vertagen, bis die Enquete-Kommission dessen Rolle bei den Wahlen geprüft habe.

Koslaw, 20. November. Die große russische Armee zieht gegen Erzerum, nachdem sie in Kars eine Besatzung gelassen.

London, 19. November. (N. fr. Pr.) Die Leitartikel sämtlicher Journale sprechen sich über den Fall von Kars mit ernster Besorgnis aus. Die „Morning Post“ meint, wenn die Neutralität Englands früher vielleicht weise war, so müsse jetzt England seine Unthätigkeit aufgeben; denn die Integrität der Türkei in Asien bildet ein Bollwerk der Integrität Englands.

Die „Times“ sagen, der Fall von Kars reiche nicht hin, um den Frieden zu erzwingen, und in diesem Kriege würde der Friede nur durch Zwang herbeigeführt werden können. England müsse aus humanitären und egoistischen Gründen zu vermitteln suchen, da die Türkei nicht zu sehr gedemüthigt werden dürfe, und da die schwerigsten Fragen erst durch die europäischen Mächte zu lösen wären.

Der „Telegraph“ glaubt bestimmt zu wissen, daß die Türkei den Kampf nicht aufgeben werde. Noch sei Armenien nicht erobert, und wenn es der Pforte erhalten bliebe, so würde England seine Befreiung von einer großen Gefahr den Türken verdanken.

Der „Standard“ schreibt den Fall von Kars russischem Golde zu. Die europäischen Mächte, sagt dieses Blatt, könnten ruhig zusehen, wenn ganz Armenien verloren ginge; aber dürfe England auch zusehen, ohne zur Vertheidigung solcher Interessen zu schreiben, die insbesondere England angingen, oder sollte etwa England die Entscheidung über das Geschick Asiens den europäischen Mächten anheimstellen?

London, 19. November. (Deutsche Ztg.) Der Abend-„Standard“ meldet aus Sophia vom Sonntag: Soeben zieht Mehemed Ali mit Theilen seiner Armee, von der Bevölkerung auf das lebhafteste empfangen, hier ein.

Petersburg, 19. November. Von einer Derbyschen Note, die sich angeblich gegen die Besitzergreifung Armeniens durch Rußland richte, ist in bestunterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Petersburg, 19. November. Laut einer soeben eingetroffenen Depesche des „Golos“ aus Weranaleh vom 18. d. M. kämpften die Russen mit einer beispiellosen Tapferkeit. Die Türken vertheidigten sich verzweifelt. Ein Theil der Garnison versuchte gegen Diti durchzubrechen, wurde aber durch die russische Kavallerie abgeschnitten.

Konstantinopel, 19. November. Nach einer Depesche aus Erzerum vom Gestrigen fand ein Sammentfall statt, welcher die Bewegungen der Russen behindert. Mukhtar Pascha fuhr fort, die Vertheidigung zu organisieren.

Konstantinopel, 19. November. Nachrichten aus Erzerum vom Heutigen zufolge haben die Russen neue Verstärkungen erhalten und stehe ein neuer Angriff auf Erzerum bevor.

Telegraphischer Wechselkurs vom 20. November.

Papier-Rente 63.15. — Silber-Rente 66.60. — Gold-Rente 74.—. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-Aktion 818. — Kredit-Aktion 203.60. — London 118.70. — Silber 106.40. — R. f. Münz-Dukaten 5.67. — 20-Franken-Stück 9.53. — 100 Reichsmark 58.75.

Wien, 20. November. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 203.60, 1860er Lose 112.80, 1864er Lose 138.50, österreichische Rente in Papier 63.20, Staatsbahn 255.50, Nordbahn 193.50, 20-Franken-Stück 9.53 1/2, ungarische Kreditactien 179.—, österreichische Francoant 86.—, österreichische Anglobank 86.—, Lombarden 78.25, Unionbank —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 396.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 15.—, Kommunal-Anlehen 90.—, Egyptische —, Goldrente 74.—, Schwach.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 19. November. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another column. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Runkeln, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Hülsen, Rindfleisch pr. Rilo, Schweinefleisch pr. Rilo, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stüd, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Rilo, Kalbfleisch pr. Rilo, Schweinefleisch, Schöpfsenfleisch, Hühnel pr. Stüd, Tauben, Hen pr. 100 Rilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Kubitmeter, weiches, Wein, roth, pr. Hektoliter, weißer, Hasen pr. Stüd.

Angekommene Fremde.

Am 20. November. Hotel Stadt Wien. Dr. Pogatsnik, Advokat; Krajevsky, Redakteur; Jakobow, Wassermann und Brandt, Kaufleute, Wien. Mosser, Gastgeber, Villach. — Stodler, Graz. — Pipp, Kaufmannsgattin, Sapione. — Pollat, Ksm., Krain. Hotel Gieslani. Marinichet, Ksm., Bichhofack. — Laurit, Redakteur. — Savargnan, Ksm., Kriest. — Staberne, Rudolfswerth. — Marolt, Pfarrer, St. Kreuz. — Luez, Schriftsteller, Dornbrud. — Mervec, Geistlicher, St. Bartelma. — Bertold, Grafener, Udine. — Hribar, Gutbesitzer, Pola. — Mayer, Ksm., Wien. Hotel Europa. Entsmann, Ksm., Wien. — Hahl, Optiker, Graz. Bairischer Hof. Kociandic, Trieste. — Hartnigg, Bergingenieur, Krainfurt. — Kautic, Oberkrain. Kaiser von Oesterreich. Schnabl, Görz. Sternwarte. Japlatar, Usenive. — Zinsovar, Krain. — Mober, Ljubovo. — Sabelj, Kassenf. — Bulz, Wirth, St. Ruzuan. — Ritter v. Franzen, Idria. — Dulovic und Susterlic, Selmitsch. — Supancic Maria, Pestherin, Greifenbach. Wahren. Jalic, Ksm., Gotschee. — Jalic, Ksm., Preßburg. — Schmidt, Diurnist, und Belegnitar, Laibach.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Marcif. Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels, Witterung, 20. Nov. Regen + 6.7°. Includes data for Nov 20: 7 U. Mg. 732.94 + 4.6 NW. schwach bewölkt; 2 „ N. 729.61 + 8.6 W. schwach bewölkt; 9 „ Ab. 726.13 + 6.8 NW. schwach Regen.

Erkält. regnerisch. Das Tagesmittel der Wärme + 3.7° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 19. November. (1 Uhr.) Die Börse war im ganzen ziemlich günstig gestimmt, ohne sich in weitgreifende Operationen einzulassen.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Ung. Prämien-Anl., Kredit, Rudolfs-L., Prämienanlehen der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Pfandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. Sperr-Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom 3. 1874, Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Galizien, Siebenbürgen, Lemejer Banat, Ungarn.

Actien von Banken.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Anglo-Osterr. Bank, Kreditanstalt, Depositenbank, Kreditanstalt, Ungar., Solompic-Anstalt, Nationalbank, Unionbank, Berkeprobank, Wiener Bankverein.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Alsb.-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Bahnbahn, Ferdinands-Nordbahn.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Franz-Joseph-Bahn, Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Kaschau-Oderberger Bahn, Lemb.-Czernowitzer Bahn, Lomb.-Gesellsch., Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold), Nationalbank, Allg. Bodenkredit-Institut (B. B.).

Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oesterr. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn à 3%, Südbahn, Bons.

Devisen.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris.

Geldsorten.

Table with 2 columns: Item, Geld, Ware. Items include Dukat, Napoleonsd'or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotennote.

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.15 bis 63.25. Silberrente 66.65 bis 66.75. Goldrente 74.— bis 74.10. Kredit 203.— bis 203.25. London 118.75 bis 119.25. Napoleons 9.54 bis 9.55. Silber 106.15 bis 106.25.